

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

119 (12.3.1925) Morgenausgabe

Wannsprei... 1.20 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1.30 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. anst. Postnachsch.

# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 12. März 1925.

Eigentum und Verlag von... Dr. W. Schneider... Dr. W. Schneider... Dr. W. Schneider...

## Die Entscheidung wieder vertagt.

### Einheitskandidatur und Parteiegoismus.

Die Verhandlungen im Voebell-Ausschuß. — Um die Haltung des Zentrums zur Kandidatur Gehler. Die Gefahren weiterer Verzögerung.

\* Berlin, 11. März. (Zuspruch.) Wie die Telegraphen-Union erzählt, haben sich alle bisher im Voebell-Ausschuß vertretenen Parteien mit der Demokratischen Partei auf eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur Dr. Gehler geeinigt.

Da die Beratung des Reichsausschusses der Zentrumsparlei um 7 Uhr abends noch nicht beendet war und vom Zentrum um Aufschub der Entscheidung gebeten wurde, hat der Voebell-Ausschuß beschlossen, die endgültige Entscheidung auf Donnerstags zu vertagen.

m. Berlin, 11. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Voebell-Ausschuß ist leider am Mittwoch auseinandergegangen, ohne zu einem endgültigen Entschluß zu kommen, obwohl programmäßig vorgesehen war, daß man unter allen Umständen die Kandidatur Jares proklamieren wollte.

Der Name Gehler spielt ja eigentlich schon seit zwei Tagen, seitdem die Demokraten ihren Brief geschrieben hatten, hinter den Au-

stehen, und es war eine naheliegende Kombination, auf diesen zurückzugreifen, weil diese Kandidatur auch bei den Deutschnationalen Anhänger hatte. Zwischen hatte freilich Herr Lehrenbach im Auftrage des Zentrums bei dem Außenminister Dr. Stresemann angerufen und ihn gefragt, ob er aus der Aufstellung oder Wahl Gehlers außenpolitische Folgen fürchte, und Herr Dr. Stresemann hat, so berichtet man wenigstens, diesen Gedanken nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen, weil die militärische Räumung und die Garantieforderung international gerade im Vordergrund stehe.

Das Zentrum teilte dem Voebell-Ausschuß mit, es könnte zu keiner Einigung kommen, sondern müßte den Fall noch einmal bis Donnerstag vormittag beschließen. Das Zentrum will also Zeit gewinnen, da es immer noch hofft, vielleicht doch die Kandidatur Marx durchsetzen zu können. Wichtig ist allerdings auch, daß im Reichsausschuß des Zentrums zahlreiche Anhänger einer Kandidatur Gehler vorhanden waren, unter ihnen Herr Lehrenbach, die darauf hinwiesen, daß die Wahl Gehlers immer noch besser sei als die Jares', während die überwiegende Mehrheit nach wie vor an Marx festhält.

### Dr. Simons in Berlin eingetroffen.

\* Berlin, 11. März. (Zuspruch.) Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons ist heute früh 7 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren Reichsanwalt Dr. Luther und die Staatssekretäre Reichner und Kemper auf dem Bahnhof erschienen.

\* Berlin, 11. März. (Zuspruch.) Die Verteidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons im Reichstag wird ohne besonderes Zeremoniell erfolgen. Reichspräsident Loeb begrüßt den stellvertretenden Reichspräsidenten nach dessen Eintritt in den Saal mit einer kurzen Ansprache und überreicht ihm die Eidesformel. Es wird erwartet, daß der stellvertretende Reichspräsident nach Leistung des Eides ebenfalls eine kurze Ansprache halten wird.

## Die Beratung des Justizetats

m. Berlin, 11. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wieder stehen im Reichstag am Mittwoch einige kleine Vorträge an der Spitze der Tagesordnung. Der deutsch-nationale Antrag über die Aufwertung alter Goldschulden wird dem Aufwertungsausschuß überwiesen. Dann muß man sich mit einem Antrag der Koalitionsparteien beschäftigen, der doch wieder den amtlichen Stimmentzettel für die Präsidentenwahl einführen will, vermutlich hauptsächlich deswegen, um den Parteien die Kosten für die Herstellung der 30 Millionen Wahlzettel abzunehmen.

Es besteht also Hoffnung, den Justizetat zu Ende zu bringen, dessen zweite Beratung fortgesetzt wurde, allerdings bei stark gelähmtem Haus, weil das Interesse mehr draußen in der Wandelhalle bei der Aufstellung des Reichspräsidentenkandidaten lag. Das war z. T. bedauerlich, weil die Aussprache vorübergehend auf einer sehr hohen Höhe stand, zumal als der Seniorschef der Deutschen Volkspartei, Dr. Kahl, scharfe Kritik an der gegenwärtigen Einstellung zu Gerichtsverfahren übte.

Aus dem Auswärtigen Ausschuss. Dr. Stresemann über die Sicherheitsfrage. \* Berlin, 11. März. (Zuspruch.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (D-Nat.) zusammen. Die Reichsregierung war durch Außenminister Dr. Stresemann, Landwirtschaftsminister Graf Kaas und Wirtschaftsminister Neuhaus vertreten.

Die Unterfuchung der Ruhrenschädigungen. \* Berlin, 11. März. (Zuspruch.) Der Reichsausschuss für die Ruhrenschädigungen (Untersuchungsausschuß) trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Vindener W. L. dau zu seiner ersten geschäftlichen Sitzung zusammen, um sich mit dem Arbeitsplan zu beschäftigen.

Die Unterfuchung der Ruhrenschädigungen. \* Berlin, 11. März. (Zuspruch.) Der Reichsausschuss für die Ruhrenschädigungen (Untersuchungsausschuß) trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Vindener W. L. dau zu seiner ersten geschäftlichen Sitzung zusammen, um sich mit dem Arbeitsplan zu beschäftigen.

Wärmizenen im Preußenhaus. m. Berlin, 11. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Bei der Fortsetzung der Beratung des Dortmund-Grubenunglücks kam es heute mittag im preußischen Landtag zu schweren Skandaljzenen, die eine Unterbrechung der Sitzung notwendig machten.

Wärmizenen im Preußenhaus. m. Berlin, 11. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Bei der Fortsetzung der Beratung des Dortmund-Grubenunglücks kam es heute mittag im preußischen Landtag zu schweren Skandaljzenen, die eine Unterbrechung der Sitzung notwendig machten.

## Deutschland und der Völkerbund.

### Die Prüfung der deutschen Note für und gegen die sofortige Fühlungnahme mit Deutschland. — Neue Erklärungen zum Genfer Protokoll.

F.H. Paris, 11. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach Genfer Mitteilungen wird die Prüfung der Note des Reichsaussenministers Dr. Stresemann wegen des eventuellen Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu sehr eingehenden Debatten Anlaß geben. Man hat den Eindruck, daß sich die Mitglieder des Völkerbundsrates mit dieser Angelegenheit aufrichtig beschäftigen. Das man jetzt schon eine Fühlungnahme mit den deutschen Vertretern unternehmen sollte, möchten die Engländer weiterhin durchsetzen, aber die Franzosen leisten weiter Widerstand.

Morgen wird der Völkerbundsrat einen großen Tag haben, wenn Chamberlain den Antrag stellen wird, die Erörterung des Protokolls zu vertagen. Man war bisher geteilter Auffassung darüber, ob Chamberlain eine Rede halten oder eine Note seiner Regierung überreichen werde. Jetzt scheint ein Mittelweg gefunden zu sein, indem er nämlich eine Erklärung der englischen Regierung vorlesen wird, worin die Einwendungen gegen das Genfer Protokoll bekanntgegeben werden.

Mit größter Vorsicht möchte man eine Mitteilung des „Intransigant" aufnehmen, wonach Chamberlain morgen den Vorschlag machen werde, daß man die deutschen Anträge über den Beschluß eines Sicherheitsvertrages zur Erörterung stellen werde.

### Die Arbeiten des Rats.

#### Wieder nur nebensächliche Angelegenheiten.

\* Genf, 11. März. (Zuspruch.) Die heutige Sitzung des Völkerbundsrates wurde von Chamberlain eröffnet. Der Rat beschloß, die Frage der Anleihen und der Unterbringung von privaten Kapitalien in den Mandatsgebieten einer Kommission zu überweisen. Das Urteil des Saager Gerichtshofes in der Frage des Austausches von griechischen und türkischen Flüchtlingen wurde an die Austauschkommission verwiesen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtete Szialoja über den Wiederaufbau Ungarns. Dem Rat lag der Bericht des Generalkommissars und des Ungarnkomitees bereits vor. Der Rat stimmte dem Bericht zu. Er genehmigte die im letzten Vierteljahr gemachten Vorschläge des Finanzkomitees und drückte seine Befriedigung über die bisher erzielten Resultate beim Wiederaufbau Ungarns aus. Die von dem Generalkommissar und dem Finanzkomitee gemachten Vorschläge über einen radikalen Beamtenabbau würden es ermöglichen, den Staatshaushalt auf eine noch günstigere Basis zu stellen.

In der Nachmittagsitzung legte Dr. Benesch einen umfangreichen Bericht der Verbindungskommission über die private Herstellung von Kriegsmaterial vor. Der Rat billigte den Beschluß der Verbindungskommission, erst nach der Mailkonferenz über den Waffenhandel wieder zusammenzutreten. Die auf der Mailkonferenz vertretenen Regierungen sollen aufgefordert werden, ihre Vertreter zur Ausarbeitung eines internationalen Übereinkommens über den Waffenhandel zu bevollmächtigen.

v.D. London, 11. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Gesundheitszustand von Lord Curzon ist bezeichnend trotz einer schlaflosen verbrachten Nacht.

Eine Niederlage Coolidges im Senat.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Newyork, 11. März. Die gegen den Präsidenten Coolidge opponierende Gruppe des Senats hat einen bemerkenswerten Sieg davongetragen, indem der Ernennung von Karl E. Warren zum Generalfstaatsanwalt mit einer Stimme Mehrheit die Genehmigung des Senats verweigert wurde.

Der Zweck der Opposition.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Newyork, 11. März. Washington und vor allem das Parlament stehen unter dem Eindruck der ekkatanten Niederlage, welche Präsident Coolidge im Senat durch die Ablehnung Warrens als Generalfstaatsanwalt sich geholt hat. Der Kampf gegen Warren ist schon älteren Datums. Nach dem Rücktritt des früheren Generalfstaatsanwalts Daugherty, der in den Delfinband verwickelt war, wurde die Kandidatur Warrens deswegen so bekämpft, weil er offensichtlich zu offensichtlich Beziehungen zum Justizministerium hatte und man befürchtete, daß er das sehr begehrte Amt des höchsten richterlichen Beamten der Vereinigten Staaten nicht in einwandfreier Unparteilichkeit verwalteten würde.

Französischer Ministerrat.

F.H. Paris, 11. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Ministerrat trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue zusammen. Herriot erstattete Bericht über die auswärtige Lage, insbesondere über seine Besprechungen mit Chamberlain und Hymans. Darauf verlas er die Erklärung, die Briand morgen in Genf abgeben wird. Diese bezieht sich auf die Frage des Protokolls und im allgemeinen auf das Problem der Sicherheit. Der Ministerrat gab der Erklärung seine Zustimmung.

Herriot und die Kommunisten.

Ein Zwischenfall in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten.

F.H. Paris, 11. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten kam es heute zu einem Zwischenfall. Herriot sollte über die Sicherheitsfrage und das Genfer Protokoll Bericht erstatten. Er forderte aber vor Beginn seiner Rede die Abgeordneten auf, über diese Rede strenge Geheimhaltung zu bewahren. Der kommunistische Abgeordnete Berthoin lehnte diese Forderung ab und erklärte, daß er sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte und die Erklärungen Herriot eventuell veröffentlichte würde. Daraufhin erklärte der Ministerpräsident, daß er es ablehne, Mitteilungen zu machen und sich aus dem Sitzungssaal zurückziehe, was er dann auch tat. Der Präsident der Kommission Franklin Bouillon forderte die Mitglieder der Kommission auf, sich darüber zu äußern, ob sie die Verpflichtung übernehmen wollten, die Ausführungen geheim zu halten. 41 Mitglieder der Kommission erklärten sich dazu bereit. Daraufhin wurde beschlossen, die Sitzung in Abwesenheit Berthoins fortzusetzen. Herriot kehrte zurück und gab seine Erklärung ab, die geheim gehalten wurde. Danach begann die Kommission die Erörterung über die Ausführungen des Ministerpräsidenten, die morgen fortgesetzt wird. Der Abgeordnete Berthoin richtete an den Präsidenten der Kommission ein Schreiben, worin er seine Demission als Kommissionsmitglied beantragte. Er stellte in dem Brief fest, daß die Kammermehrheit das Versprechen, das sie der Kammer gegeben habe, wonach die Geheimdiplomatie nicht mehr geübt werden soll, nicht einhalte. Außerdem

brachte Berthoin eine Interpellation ein, worin er sich darüber beschwerte, daß Herriot gegenüber dem Parlament Geheimnistuerei betriebe. In diesem Augenblick würden wichtige diplomatische Verhandlungen geführt, deren Resultat den Frieden Europas kompromittieren könne und infolgedessen habe Frankreich das Recht, über diese Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Das zweite Foch-Gutachten.

Fertigstellung in acht Tagen.

F.H. Paris, 11. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Foch-Konferenz hatte bekanntlich das erste Gutachten des interalliierten Militärkomitees von Versailles als unzureichend zurückgewiesen und die Schaffung eines neuen Gutachtens gefordert. Dieses wird, wie unser Korrespondent heute auf dem Quai d'Orsay hörte, von dem Fochkomitee in 8 Tagen fertiggestellt und dann der Foch-Konferenz zugehen.

Der zweite Rothardt-Prozess.

\* Magdeburg, 11. März. (Kunstsprache.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung wurde eine Reihe von Reichstagsreden verlesen, die der damalige Abgeordnete Ebert teils im Hauptauschuß, teils im Plenum gehalten hatte. Als erster Zeuge wurde Ministerialrat Doehle vom Büro des Reichspräsidenten vernommen, der dort das Referat Beleidigungsprozesse leitete. Nach den Erklärungen des Reichspräsidenten habe er einen Entwurf für die Auslagen gemacht, die der Reichspräsident in zweiter Instanz vor dem Gericht machen wollte. Der Zeuge verliest diese Auslagen des Reichspräsidenten. Darin betont der Reichspräsident nochmals mit größter Bestimmtheit, daß er nach seiner ganzen persönlichen und politischen Einstellung während des Krieges auf dem Boden der Landesverteidigung gestanden und in diesem Sinne gehandelt habe. Diese grundsätzliche Einstellung schloß jeden Zweifel über sein Verhalten während des Januarstreikes aus. Er sei in seinem ganzen Willen ganz dem Streik gewesen und habe mit keinem Ausbruch nicht das Bestreben zu tun gehabt. Der Reichspräsident erklärt weiter in seinen Auslagen, daß er auch überzeugt war, daß eine Beilegung des Streiks in zwei oder drei Tagen möglich gewesen wäre, wenn die Regierung der Situation Verständnis entgegengebracht hätte. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und er hätten alles getan, um eine Verhärfung der Situation zu verhindern. Zur Beilegung des Streiks sei vor allem weiterer nötig gewesen: Die Verbindung mit der Regierung aufzunehmen und die Streikenden nach Möglichkeit zu beruhigen. Die Rede im Treptower Park habe den gleichen Beteiligungen gebietet. Der Reichspräsident stellte fest, daß nach seiner Erinnerung es vollständig unmöglich sei, daher in seiner Rede zu Ausschüssen in Streik aufgeföhrt hätte. Am Schluß seiner Rede habe er die Streikenden zur Ruhe und Barmherzigkeit ermahnt. Was das Protokoll seiner Rede im Reichshausauschuß vom 22. Januar 1918 betreffe, so müsse er betonen, daß er ausdrücklich erklärt habe, er könne sich auf den Wortlaut in keiner Weise festlegen. Er müsse die Verantwortung für den Wortlaut des Protokolls ablehnen, das nicht als deutliche Wiedergabe seiner Rede angesehen werden könne. Wenn er sich damals schärfer ausgedrückt habe, so sei dies durch die schwere Sorge zu erklären, die ihn damals angeht, der verarmten Ernährungslage und der anarchoide Verwirrungen erfüllte.

Nach der Verlesung der Auslagen des verstorbenen Reichspräsidenten erklärte Ministerialrat Döble auf eine Anfrage der Staatsanwaltschaft, der Reichspräsident habe die Absicht gehabt, diese Auslagen dem Gericht zu überreichen und mit seinem Eid zu bekräftigen. Weiter wurde General Gröner als Zeuge vernommen. Gröner bekundete, daß er selbst den Eindruck gewonnen habe, daß Ebert den Fragen der Landesverteidigung besonderes Interesse und Verständnis entgegengebracht hätte. Ebert habe sich rötlich auf den Boden der Obersten Heeresleitung gestellt. In der Nachmittagsitzung wird als erster Zeuge der frühere Kriegsminister General a. D. von Stein vernommen. Der Zeuge bekundete, daß er mit Ebert persönlich nichts zu tun gehabt habe, im allgemeinen aber den Eindruck hatte, daß die Arbeit durch seine Partei nicht erleichtert wurde. Wie weit dabei Ebert in den Vordergrund trat, entziehe sich seinem Urteil.

Hochverratsprozess gegen obererschleifische Kommunisten.

\* Leipzig, 10. März. (Kunstsprache.) Heute begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig ein großer Hochverratsprozess gegen acht obererschleifische Kommunisten. Im Juli 1923 haben die Angeklagten, um angeblich die polnische Inzurgentgefahr abzuwenden, in Gleiwitz militärische Hundertschaften gebildet und diese mit Waffen ausgerüstet.

Der Tscheka-Prozess.

U. Leipzig, 11. März. (Drahtbericht.) Im Tscheka-Prozess wurde heute die Vernehmung des Zeugen Koppenhöfer fortgesetzt. Im Verlauf dieser Vernehmung kam es zu scharfen Zusammenstößen. Zu weiteren Auseinandersetzungen kam es, als der Verteidiger R.A. Dr. Wolf fragt, ob die Polizei dem Angeklagten Versicherungen gemacht habe, ihm Reisekosten zu ersetzen. Der Zeuge verweigert darauf die Aussage. Auch der Angeklagte Voegel, der sich zu der betreffenden Frage äußern soll, verweigert die Aussage.

In der Nachmittagsitzung wurde die Vernehmung des Zeugen Koppenhöfer fortgesetzt, der mit Bestimmtheit erklärte, daß der Angeklagte Diener nie vor seiner Verhaftung mit der Polizei in Verbindung gestanden habe. Nach weiteren Fragen an Koppenhöfer wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag vertagt. Der Donnerstag ist verhandlungsfrei.

Beleidigungsprozess des württembergischen Staatspräsidenten.

Vor dem Stuttgarter Schöffengericht war dieser Tage der Leimin des Beleidigungsprozesses des württembergischen Staatspräsidenten gegen die Redakteure Abgeordneten Dr. Schumacher und Schlenker von der „Schwäbischen Tagwacht“, dem Parteiblatt der württembergischen Sozialdemokratie, angelegt, wegen einer Artikelserie mit scharfen Ausfällen gegen den damaligen Reichstagsabgeordneten Bazille im Sommer 1923. Da der Verteidiger der beiden Angeklagten zur Zeit in Leipzig weilt, erschienen 9 neue zur Verhandlung. Es erging darauf gegen Schlenker Vorführungsbefehl. Die von ihm gegen den jetzigen Staatspräsidenten erhobenen Vorwürfe erwiesen sich als unbegründet und er wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt, gegen die er sofort Reklusion beim Reichsgericht eingelegt hat. Das Verfahren gegen Dr. Schumacher, der als Abgeordneter unter dem Schutze der Immunität steht, mußte verlagert werden.

Die Lage im Eisenbahnerstreik.

\* Berlin 11. März. (Kunstsprache.) Im Teilstreit der Reichseisenbahner ist auch heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. In Ost- und Bayern sind insgesamt 200 Arbeiter in den Auslands getreten. In Berlin streifen heute insgesamt 700 Arbeiter. Die Zahl der Ausständigen im ganzen Reich beträgt 7709 Mann, das sind 1,8 Proz. des gesamten Eisenbahnerbestandes. Die Gerüchte, daß die für die Streikenden eingeforderten Arbeiter höhere Löhne oder Sonderzulagen erhalten, sind freilich erfinden. Am frühen Morgen der heutigen und morgigen Schlichtungsverhandlungen abzuwarten sein.

Streikgefahr in Stettin.

Stettin, 11. März. (Drahtbericht.) Die Vertreter der Ortsgruppen des Reichsbahndirektionsbezirks Stettin des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben auf einer Versammlung in Stettin beschlossen, sich dem Streik anzuschließen, falls die Reichsbahndirektion ihren Forderungen nicht nachkommen wird.

Dr. Friedensburg Berliner Polizeipräsident.

\* Berlin, 11. März. (Kunstsprache.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Wie wir vernehmen, steht die endgültige Übertragung der Stelle des Polizeipräsidenten von Berlin an den Landrat Dr. Friedensburg, der bisher die kommissarische Leitung des Polizeipräsidentiums innehatte, unmittelbar bevor.

Kopp Sowjetgesandter in Japan.

\* Moskau, 10. März. (Kunstsprache.) Der Rat der Volkskommissare hat Wiktor Kopp zum Gesandten in Japan ernannt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Donnerstag, 12. März. Landestheater: 2. Gastspiel der Matländer Opern-Regie Cavallotti rufikana; nachher Der Malabar, 10-11 Uhr. Konzerte: Tanz- und Abschiedsabend Olga Mertens-Vogel, 8 Uhr. Sozialistische Ausstellung in der Ausstellungshalle: 9-7 Uhr. Kolonnen: Volkstheater-Schülerkonzert: Die verurteilte Nacht, 8 Uhr. Karler, Kiekerkonzert: Nach der Probe Sängerensemble. Bad. Schwarzwaldderzeit: Lichtbildvortrag in Chemnitz der Gochschule, 8 Uhr. Aneup-Berlin: Film- und Lichtbildvortrag im kleinen Saal, 8 Uhr. Deutsches Theater, Kronenstr. 53: Verarmung, 8 Uhr. Kaffee Haus: Großes Sondersouper, 10 Uhr. Hotel Hans: Täglich abends Familienkonzert, 8 Uhr.

Stuttgarter Ausstellungen.

Stuttgart, den 11. März.

Auch diesmal ist der Württ. Kunstverein über die schwarz-roten Grenzpläne hinausgegangen; er hat den Karlsruher Kunstlerbund und die Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst zu Gast geladen.

Ueberraschungen bietet die Karlsruher Malergilde, die mit etwa 40 Künstlern und über 80 Gemälden vertreten ist, keineswegs. Die Mittelmäßigkeit herrscht vor, wie dies auch im Württ. Kunstverein der Fall ist. Für auswärtige Ausstellungen wären jedenfalls stark gestiebt Qualitätskollaktionen zu empfehlen. Der Einfluß Trübners und Hans Thomae ist bei mehreren Malern festzustellen und knüpft sich vor allem an die Namen F. Kinkel, Rudolf Probst, H. Schroeder, Arth. Kiedel, E. Württemberg und Fritz Siegrist, die sich allgemeine Geltung verschafft haben. Unter den Landschaftlern zeigen H. v. Volkmann, A. H. Hildebrand, Karl Hertel, Otto Graf, Otto Laiber und M. Dillger mit starken Stimmungswerten eine besondere Note. Th. Esser stellt ein maltesisches hervorragendes Stillleben mit Japan-Porzellan aus. H. Eichrodt einige originelle, wenn auch künstlerisch wenig belangvolle Wiederermeiler-Szenen. An Kompositionen ist die „Bathse“ von Karl Hertel zu erwähnen, ferner Wilh. Hempfings „Liegender Akt“. Unter den plastischen Arbeiten dieser mehr in die Breite als in die Tiefe führenden Schau merkt man sich eine gut getragene Hans Thoma-Statuette von Jörg.

Die Fäden zwischen Rechts- und Linksheim enger zu knüpfen, trotz der politischen Wirbelstürme, die seit Kriegsende das besetzte Land und gerade die Pfalz peitschen, ist der Zweck einer Ausstellung der „Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst“. Außer dem hier schon bekannten impressionistischen Tiermaler Otto Dill und dem Bildhauer Albert Hauert sind in dieser Kollktion einige jüngere Talente vertreten, an die man Hoffnungen zu knüpfen berechtigt ist. Adolf Keffler zeigt mit einem malerisch und feilisch stark belebten Porträt des Bacheler Kulturhistorikers Wadernagel das Beste der Ausstellung. Ebenfalls interessiert er als Landschaftler. Ludwig Waldschmidt findet trotz seines problematischen Charakters eine ausdrucksvolle Bildsprache. Zu nennen wären sonst noch Willy Weber, H. Croissant, Hans Weis und Karl Graf.

Die Graphikabteilung bringt diesmal Tier- und Jagdbilder in chronologischer Ordnung von Albrecht Dürer bis zur Gegenwart, gemißermassen als Ergänzung zu der neuerdings im Kunsthause Schaller gezeigten Sammlung aus der modernsten Graphik.

Den Mittelpunkt dieser Ausstellung bildet jedoch die große Kollktion von Gemälden, Studien und Zeichnungen, zumeist aus Privatbesitz, zu Ehren des bekannten Schlachters- und Tiermalers Christ. Speyer, der kürzlich seinen 70. Geburtstag begehen konnte. Sein Lebenswerk zeigt ein einheitliches Gepräge: unbeirrt um alle Modeströmungen male er seine Pferde und seine Reiter, am liebsten traktstrosende Schimmel, auf deren glänzendem Fell das Licht der Sonne und der hohe Reigen der Farben spielt.

Das Kunthaus Schaller, in dem man in den letzten Jahren hochwertige Sammlungen zu sehen gewöhnt war, hat seine Aus-

stellungenräume wesentlich eingekürzt. Das ist zu bedauern, scheint aber vom wirtschaftlichen Standpunkt aus unumgänglich geworden zu sein. In der Hauptlage werden Gemälde von Walther Koller gezeigt, dem begabten Berliner Impressionisten, der leider schon 1916 gestorben ist. Seine Kunst gilt mit einwandlosen Stimmungen und charakteristischen Tönen der schlichten Natur der oiprenhlichen Lande und erklingt zu einer inneren Harmonie von Landschaft, Tier und Mensch. F. v. Graevenitz vertritt in einer Anzahl von Tierplastiken sein höheres Formgefühl. Auf achtbarer handwerklicher Grundlage beruhen etwa 100 geübte Landschaftszeichnungen mit überwiegend idyllischen Motiven von Heinrich Lotter.

Karl Walter.

Eine berühmte Gemäldesammlung unter dem Hammer. Eine der hervorragendsten privaten Bildersammlungen Englands, die des Lord Darnley, wird am 1. Mai bei Christie in London versteigert werden. Die Sammlung, die verschiedene Werke der berühmten Orleans-Galerie enthält, ist seit fast 100 Jahren der kunsthistorischen Forschung bekannt, seitdem Waagen, der frühere Direktor der Berliner Gemäldegalerie, sie zum erstenmal besprochen hat. Sie enthält eine Anzahl bedeutender Familienporträts, darunter vier von Reynolds und zwei von Gainsborough. Dazu kommt noch die interessante Kopie Gainsboroughs von dem Gruppenbildnis der beiden Lordes Stuart, das von van Dyck stammt und früher in der Darnley-Sammlung war. Außerdem kommen zwei schöne Porträts von Hogner zur Versteigerung. Unter den alten Meistern steht Tizian an erster Stelle. Die Werke Tizians kommen sämtlich aus der Orleans-Galerie; es sind: „Venus und Adonis“, früher im Palazzo Mariscotti zu Rom, „Venus und der spiegelhaltende Cupido“, sowie „Tizian und Verino“, zwei andere Werke, ein „Salvator Mundi“ und eine „Danae“ werden Tizian zugehörig. Von den 5 van Dycks ist das bedeutendste ein Porträt des großen englischen Baumeisters Inigo Jones.

Die führenden Meister der französischen Kunst des XIX. Jahrhunderts. So heißt die Ausstellung, die kürzlich in den Räumen der Wiener Session vom Bundespräsidenten Dr. Hainisch mit ziemlich gelegenen, nichtslagenden Worten eröffnet wurde. Auch den zahlreichen geladenen Gästen gedrag es an der sonstigen Freundlichkeit und Aufmerksamkeit. Man spürte zu sehr den politischen Hintergrund der Veranstaltung, deren Gelingen nur dem „besonderen Entgegenkommen“ der französischen Behörden und der tatkräftigen Förderung durch einflussreiche französische Würdenträger zu verdanken war. Der Wiener ist nun allerdings, wenn ihn ein lebendiger Eindruck erwärmt, keineswegs geneigt, sich überflüssige Gedanken zu machen. Damit hatte man ja auch gerechnet. Doch aber das Erwärmende fehlte. Es zeigte sich, daß so viele Musterbeispiele der französischen Kunst nebeneinander eintönig und leer wirken; daß Kopf und Herz in einer solchen Sammlung wenig zu tun finden und auch das Auge nicht übermäßig beschäftigt ist, da es eigentlich nichts anderes zu sehen gibt als — Lichtwirkungen und Farbenflecke. Statt festlicher Erhebung, Beizehung vom Alltag, wie sie der Desterreicher und wohl jeder Deutsche von der Kunst verlangt und gewöhnt ist, kennt der Franzose beinahe nur das Fasten an der Erscheinung, wobei ihm der Gegenstand gleichgültig ist und ein harter

gegenständlicher Ausdruck ihm sogar föhren würde. Auch die Erziehung löst sich bei ihm in Licht und Luft auf, da das Feste, die Form an und für sich gegenständlich und ausdruckslos wirkt. In den unbedeutendsten Menschen, den langweiligsten Gegendern, den wichtigsten Vorkommnissen stellt er das Spiel des Lichtes und der Farben dar, aber nicht jenes aus einer anderen Welt herniederflutenden, geheimnisvollen Lichtes, dessen großer Maler Rembrandt war und das den harmlosesten Wirklichkeitsdarstellungen der Holländer einen mystischen Zauber verleiht, auch nicht jener vollstättigen, glühenden Farben, die bei Tizian, Rubens, Böcklin die Sinne bezaubern und zugleich die Phantasie entzünden. Sondern es ist der Alltag, es ist die reine Wirklichkeit, die rein malerisch, ohne irgend eine Absehwelung ins Poetische und Mystische, zu bewältigen sucht. Eine Ausnahme bildet Millet, dessen stille Größe, dessen feinstlicher Ernst uns ganz deutsch annutet. Abseits vom Wege steht Fernis de Chavanne, der aber nicht früher heißen kann. Unter den übrigen treten jene am anziehendsten hervor, die eigenwillig die grobe Herxtröfe verlassen: Seurat und Signac, die Väter des Pointillismus; Gauguin und van Gogh, bei denen der Impressionismus schon zum Expressionismus wird. Die ausgesprochenen Impressionisten aber sind meistlich arm, ihre Vorgänger künstlerisch fast. Die Ausstellung liegt fast lauter gute, in ihrer Art vollkommene und auch manche hochberühmte Werke. Aus dem Louvre und dem Luxemburg sind solche Prachtstücke da wie „Die Badende“ von Ingres, „Die Tigerjagd“ von Delacroix, „Der Balkon“ von Manet; aus der Sammlung Durand-Ruel, „Die Voge“ von Renoir; aus Wiener Besitz vorzüglich Proben der Kunst Courbets, Daubiers, Tronons, Rodins. Aber just solche Prachtstücke und einwandfreie Muster beweisen, daß die bewunderten Nüchternheiten französischer Maler und Bildhauer für 5 deutsche Gefühl doch nicht an die deutsche Kunst hineinreichen. Und die Desterreicher dürfen stolz sein: gerade das, was die Franzosen wollten und erstrebten, ist ungeschärf gleichzeitig und beinahe völlig unabhängig von ihnen durch Fugler, Waldmüller, Amerling, Abt, Bettendorfer noch viel glänzender und gehaltvoller erreicht worden.

Max von Millenkovich-Morold. Ernst Barlach, der Graphiker, kommt mit einer Folge von Lithographien, Holzschnitten und Büchern in Beilecks Buchhandlung zur Ausstellung. Die Herbitheit seines Schaffens, das von innerer Urkraft getragen wird, das dumpfe, feilisch Gefangene, manchmal proletarisch Unterdrückte, dann wieder altscham lawisch Ausgezeichnete seiner Künstlerpersönlichkeit gibt all seinen Werken ihren Stempel. Die religiöse Note ist fast darin, manchmal nur als Mißgefühl mit der nequiditen Kreatur, dann wieder in prophetischer Ergriffenheit. Verweilung über die sinnlose Welt und Schmach nach reiner Menschlichkeit rufen aus den Mäthern. Allen eiaet die grobe Gebundenheit der Form, die Eindringlichkeit der Gebärde, das Gebundensein in ein plastisch empfundenes Rinnenschäule, das mit einfachen Mitteln der inneren Vision zur Gestalt verhilft. Bei der Bildhauerei oder richtiger Bildhauerei hat Barlach die Wirkung der aus dem Blut gebotenen Form erprobt, und ähnlich behält er sie auch in seinen graphischen Arbeiten bei. Der persönliche und ergreifende Eindruck, den sie machen, macht uns auch auf den Dichter begierig, der am Samstag im Landestheater mit einem Werk zu Wort kommen wird.

W.E.O.

Reichspräsidentenwahl in Baden.

Der erste Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten findet bekanntlich nach Beschluß des Reichstages am Sonntag, 29. März 1925 statt. Die Stimmzettel der Stimmkreise sind vom 20. bis einschließlich 23. März 1925 auszuliegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen. Wegen der von der Gemeindebehörde vor der Auslegung zu erlassenden Bekanntmachung wird auf § 18 Absatz 2 der Reichsstimmordnung hingewiesen.

Zum Kreiswahlleiter für die Reichspräsidentenwahl wird in dem 32. Wahlkreis (Baden) der Ministerialrat im Ministerium des Innern Weigel, zu seinem Stellvertreter Oberregierungsrat Pfisterer ernannt.

Elektrifizierung der Reichsbahn.

Bereits vor über 2 Jahren hat die erste Besprechung zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und der badischen Regierung über die Frage der Beteiligung der Reichsbahn am Ausbau der badischen Wasserkräfte zur Ausnutzung für den elektrischen Zugbetrieb stattgefunden. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat sich dieser Frage gleichfalls schon seit längerer Zeit zugewandt und unabhängigen Orts bezügliche Anträge, insbesondere soweit sie sich auf die Elektrifizierung des Betriebs der Bahnen im badischen Land beziehen, gestellt. Demnach sollen nunmehr die Verhandlungen, die bisher geruht haben, zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und dem badischen Ministerium der Finanzen wieder aufgenommen werden; ein Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt. Es ist möglich, daß das Ergebnis dieser Besprechung eher einen Ausblick auf die weitere Einführung des elektrischen Zugbetriebs in Baden gestattet, als dies jetzt der Fall ist. Der Schwerpunkt aller dieser Arbeiten liegt mehr auf finanziellen, als auf technischen Gebiet, und es kann deshalb angeht, der gegenwärtigen schwierigen Finanzverhältnisse nicht übersehen werden, wie sich die Entscheidung gestalten wird. Im übrigen sind die Vorbereitungen für die Einführung des elektrischen Betriebs auf den badischen Strecken, nämlich die Ermittlung des Strombedarfs auf den einzelnen Strecken, der Tageslastungsverläufe und der Anlagen, abgeschlossen.

Betrieb der Murgalbahnen

Das stark industrialisierte Murgtal, das zudem durch seine hervorragenden landschaftlichen Schönheiten weit und breit bekannt ist und infolge dieser beiden Umstände einen außerordentlich starken Verkehr und Verkehrsaufkommen hat, ist hinsichtlich des Zugverkehrs bis hinfänglichlich behauptet, wie kaum ein anderer Teil des badischen Landes. Schon um 18 Uhr läuft der letzte Zug von Rastatt ab zum Murgtal und allen Bemühungen der beteiligten Kreise zum Trotz ist es bisher nicht gelungen, die Reichsbahndirektion zu bewegen, einen späteren Zug zu führen, angeblich weil die Aufwendungen durch den Schrankenwärterdienst und die eintretende Menge, die als Dienstleistung dem Zugpersonal angerechnet werden müsse, nicht herauskämen. Wenn dieser Einwand berechtigt ist, was man der Reichsbahndirektion, die sicherlich hierüber gewissenhafte Berechnungen angefertigt hat, wird glauben müssen, dann ist es nicht zu verstehen, warum dem Bedürfnis auf Einführung einer späteren Verbindung nicht auf andere Weise gedacht zu werden versucht worden ist. Obgleich das die vorerwähnte Nachteile bahnteilig in Kauf genommen werden müssen. Überall im Deutschen Reich werden beispielsweise in der Höhe von 10 bis 15 Minuten selbst auf Strecken geführt, die es weniger notwendig haben als das hier besprochene Murgtal und es sollte deshalb als selbstverständlich angesehen werden dürfen, daß die Reichsbahndirektion dem stark empfundenen Murgtalbedürfnis durch die Aufhebung dieses Hilfsmittels ohne weiteres abhelfen würde. Bis jetzt ist indessen das uneres Wissens hauptsächlich vom Bürgermeisteramt Gernsbach ausgegangen. Bemühungen, die bis zum Jahre 1921 zu greifen, von den zuständigen Stellen keinerlei Beachtung gefunden worden, obwohl neuerdings die Reueinstellung von Triebwagen auf den verschiedenen Strecken stark gefördert wird. Wie sehr nachteilig und abscheulich das Fehlen einer Spätverbindung empfunden wird, geht am sichersten daraus hervor, daß die Automobilverkehrs-Gesellschaft Gernsbach sich veranlaßt sah, weitgehend an den Sonntagen und an den Sonntagen einen Kraftwagenverkehr in diesen späten Abendstunden einzutreten zu lassen. Die Bahn muß sich deshalb sowohl im Interesse der Bevölkerung des Murgtales als auch der zahlreichen Besucher dieses Tales, die geschäftlich oder aus anderen Gründen dort zu tun haben, die Möglichkeit einer besseren Verbindung auf alle Fälle schaffen; es kann dies am besten nur dadurch geschehen, daß ein Triebwagenverkehr eingerichtet wird, der sich zweifelslos lohnt und der nicht nur die vorhandenen starken, unannehmlich hohen Verkehrsleistungen unter Taus auszufüllen im Stande ist, sondern vor allem auch die unabweisbar notwendige Sättelverbindung herstellen kann. Die Reichsbahndirektion muß nur den guten Willen aufbringen und dem Mangel wird sofort abgeholfen sein.

Baden den Badenern!

Im badischen Landtag ist bekanntlich bei verschiedenen Anlässen mehrfach Beschwerde darüber geführt worden, daß badische Landesämter, die in Baden selbst Reichsbeamte geworden sind, nach andern Teilen des Reiches ohne besondere Notwendigkeit versetzt werden. Regierungsvertreter geben meist, wenn solche Klagen auftreten, beruhigende Erklärungen dahin ab, daß die Sache nicht so schlimm sei, daß man ein ganz geringer Prozentsatz Badener auf Stellen außerhalb Badens versetzt worden sei. Allein diese beruhigenden Pillen wollen die Betroffenen nicht schlucken, wie uns eine Zuschrift aus dem Oberlande beweist. Es ist ein trauriger Nachweis, der uns da angest. Wir haben volles Verständnis für die Klagen des Einsenders, trotzdem er wohl nicht im Schriftstück nicht im Wortlaut abdrucken, sondern die „härtesten“ Stellen daraus ausmerzen in der Hoffnung, daß dessen „oben“ seine Wirkung die gleiche, vielleicht sogar eine bessere ist. Der Einsender schreibt u. a.:

„Was geht an der Grenze vor? Nachdem die badische Regierung bezug des Landesfinanzamt Karlsruhe die badischen Zollgrenzangelegenheiten nun 5 Jahre lang mit allerlei Versprechungen an der Mauer herumgeführt hat, sucht es nun dieselben durch Veretzung nach Preußen bzw. in das Rheinland abzuschließen, also gewissermaßen in die Verbannung zu schicken. Schicksalsweniger noch mal! Doch diese Zollgrenzangelegenheiten in ihrer Heimat und lagt denen in Berlin, die nächsten Reichsadener in nichtbadischen Landesteilen unterbringen, wenn habt ihr auch Platz und offene Stellen für eure Zollgrenzangelegenheiten und braucht diese nicht in die Verbannung zu schicken. Mit gleichzeitigen Versprechungen wurden innerseits diese Leute in die Zollverwaltung und zum Grenzdienst hineingelockt, und nun sucht man sie auf diese Art abzuschütteln. Entweder Vogel friß oder stich! Können denn da die Volksvertreter im badischen Landtag und im Reichstag nicht einmal ihr Veto einlegen? Es handelt sich doch um badische Landesämter, denen man nun die Heimat rauben will. Wöden diese Leute dazu beitragen, daß die Regierung und das Landesfinanzamt das an den Zollgrenzangelegten begangene Unrecht endlich

wieder gut machen, indem sie ihnen baldigst die schon lange versprochene Anstellung, und zwar in der Heimat geben.“

— Langenloisbach bei Durlach, 11. März. (Unfall.) Auf dem Heimwege verunglückte gestern Nacht in der Nähe seiner Wohnung Fuhrunternehmer W. Kirchenbauer. In einer Wegbiegung stieß der Wagen auf einen Stein. Der Fuhrmann wurde heruntergeschleudert. Er trug erhebliche innere Verletzungen davon.

— Forstheim, 11. März. (Todesfall.) Hier starb gestern nach kurzer Krankheit Bijouteriefabrikant A. Hirschmann im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbenen widmete sich früh dem Kaufmannsstande, machte weite Reisen, die ihn bis nach Indien führten und seinen Gesichtskreis erweiterten. In den 80er Jahren trat er dann in die Gold- und Silberwarenfabrik der Firma Hirschmann u. Koch ein, deren Gründer sein Bruder war. Im öffentlichen Leben spielte der Verstorbenen eine hervorragende Rolle. Von 1911—19 setzte er sich als Stadtdirektor und Mitglied verschiedener Ausschüsse, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens für das Wohl der Stadt ein.

— Forstheim, 11. März. (Frühjahrgewitter.) Gestern am frühen Nachmittag zog über unsere Stadt das erste Frühjahrgewitter, begleitet von heftigem Schneesturm.

— Mannheim, 11. März. (Vermitt.) Seit 14. Februar wird hier der Chauffeur Georg Grau, wohnhaft in den L-Quadranten, vermisst. Er hatte am Abend vorher noch mehrere Wirtschaften besucht. In seiner Gesellschaft soll sich ein Mädchen befunden haben. Spät in der Nacht ist Grau zum letztenmal gesehen worden, als er allein zwischen den II- und J-Quadranten nach dem Luisenring jagte. Seitdem fehlt jede Spur von dem Vermissten. Die Kriminalpolizei ließ u. a. die auf dem Radar liegenden Räume abschleppen, da vermutet werden konnte, daß Grau infolge eines Unfalls oder Verstoßens in den Radar gestürzt sein könnte, wobei seine Leiche, wie dies schon öfters beobachtet werden konnte, am unteren Teil der Röhre hängen geblieben sei. Es wurde jedoch nichts gefunden. Inzwischen erfolgte Verhandlungen mit dem Verstorbenen, da nachgehende werden konnte, daß die Verstorbenen mit dem Fall in keiner Verbindung standen. Die Mannheimer Kriminalpolizei hat den Ermittlungsdienst der auswärtigen Polizeibehörden entsprechend informiert, auch das Badische Landespolizeiamt hat eine Fahndung ausgeschrieben. Alle Maßnahmen haben jedoch bisher noch keine Spur von dem Vermissten, der 38 Jahre alt ist, erbracht.

— Schwetzingen, 11. März. (Pioniertag.) Vom 20. bis 22. Juni ds. Js. findet hier der 35. badische Pioniertag statt. Die Vorbereitungen hierzu liegen beim Schwetzingen Pionierverein. Das umfangreiche Programm sieht u. a. eine große Park- und Schloßbeleuchtung mit Brillantfeuerwerk vor.

— Heidelberg, 10. März. (Ungezehrter Beamter.) Hier wurde ein fälschlicher Beamter wegen Unregelmäßigkeiten entlassen. Bei einer Revision stellte sich ein Fehlbetrag von einigen 1000 Mark heraus, deren Verwendung für Privatweide der Beamte, der nahezu 20 Jahre in fälschlichen Diensten steht, sofort zugegeben hat. Der fehlende Betrag wurde gedeckt.

— Durrheim, 11. März. (Zugverpackung.) Bei der gestern nachmittag zum zweiten Male erfolgten Zugverpackung wurden folgende Preise erzielt: Jagdbesitz I 1200 M., gemeinderätlicher Anschlag 2000 M., Jagdbesitz II 1200 M., gemeinderätlicher Anschlag 2000 M., Jagdbesitz III 1000 M., gemeinderätlicher Anschlag 1300 M. Ob der Zuschlag zu dieser zweiten Verpackung erteilt wird, ist zweifelhaft, da die weiteren fälligen Nachsummen noch ziemlich hart unter dem Anschlag liegen.

— Offenburg, 10. März. (Weinmarkt.) Heute mittag 12 Uhr wurde der 47. Weinmarkt eröffnet. Deponiert Stadler gab in einer kurzen Ansprache die üblichen Erklärungen zum Markterfolg und schilderte die schwierige finanzielle Lage der Rebsteu, die ihren Wein zu Hause liegen hätten. Erfreulicherweise habe sich die Stadt Offenburg entschlossen, den Markt wieder abzuhaken. Die Preise der ausgetasteten Weine bewegten sich zwischen 380 Mark und 650 Mark für den Hektoliter. Die Jahrgänge erstreckten sich auf 1919 bis 1924. Jedem Interessenten sei Rechnung getragen, seinen Bedarf zu decken. Die Qualität der Weine sei wesentlich besser gegenüber 1921. Der Redner erklärte dann den Weinmarkt für eröffnet. Es legte nun ein lebhafter Verkehr ein. Bis 10 Uhr waren etwa 350 Besucher anwesend und immer weitere Besucher meldeten sich. Trotz wiederholter Aufforderung, die getätigten Abschlüsse sofort zu melden, wurde dieser wenig Folge geleistet, so daß aus der Zahl der Vermittlungen kein richtiges Bild gegeben werden kann.

— Meisheim (am Rahr), 10. März. (Gedenkfeier.) Auch hier fand aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten eine Feier durch die Schüler der oberen Klassen und der gesamten Lehrerschaft sowie des Gemeinderats in dem Rathhause statt. Unser Bürgermeister Richter beteiligte sich am Begräbnis in Heidelberg. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Gedächtnis der Schüler des Hauptlehrers, Schwärzel. Dann hielt Oberlehrer Hartmann eine Ansprache an die Anwesenden, worin er das verdienstvolle Reichspräsidenten ehrend gedachte. Man trennte sich mit dem Wunsche, es möge dem deutschen Volke wieder ein Reichspräsident beschieden sein, der es versteht, die Ueberbrückung der Parteien und die Einheit des Reiches zu erhalten zum Wohle des deutschen Volkes selbst.

— Lörach, 11. März. (Gegen die Eingemeindung von Hainingen.) Die benachbarte Gemeinde Brombach hat mit großer Mehrheit die Eingemeindung der Gemeinde Hainingen abgelehnt. Für die Eingemeindung waren Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten. In letzter Zeit war für und gegen die Eingemeindung eine rege Propaganda unternommen worden, wobei hauptsächlich die wirtschaftlichen Vorteile von beiden Seiten hervorzuheben wurden.

— Lörach, 11. März. (Zur Gewerbeausstellung.) Der für die Oberbadische Gewerbeausstellung in Lörach veranfaltete Wettbewerb zur Erlangung von Bau- u. Anordnungsentwürfen ergab folgendes Resultat: 1. Preis: Heim & Lienhard, Archt. Al-Lausenburger; 2. Preis: Dipl.-Ing. Hertel, Badenweiler; 3. Preis: Archt.-Ing. Kieber, Lörach.

— Lörach, 11. März. (Unfall.) An der Passierstelle in Lörach-Stetten ereignete ein Zollbeamter bei der Kontrolle eines Lastkraftwagens zwischen die Räder und einen rückwärts fahrenden Wagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

— Dellingen, 10. März. (Verkauf.) Dieser Tage sind die Gipswerke Wehr-Dellingen um den Kaufpreis von 150 000 Mark an den Besitzer des Gipswerks Lengen, Albert Gebhardt, übergegangen.

— Neustadt, 10. März. (Von der Südbahn.) Auf die Bemühungen des heiligen Kur- und Verkehrsvereins hin hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe angeordnet, daß auf der Südbahn- und zwar auf der Strecke von Hirschpurg bis Hintersarten der vielen Tunnels wegen auch bei Tage Licht in den Wagen brennt.

— Bad Dürkheim, 10. März. (Eröffnung des Erholungsheims „Rathaus Waldbild“.) Am Sonntag fand die feierliche Eröffnung des von der Vereinigung oberbadischer Krankenkassen neu erworbenen Kurhauses Waldbild statt, nach dem die Krankenkassen mit der Gemeinde Dürkheim zu einem Uebereinkommen gelangt sind. Eine Beschäftigung des Kurhauses, welches 60 Fremdenbetten enthält, zeigte, daß die Krankenkassen daselbst in kurzer Zeit zu einem ersten Erholungsheim ausgestattet haben, wie es selten zu finden ist. Neben hellen freundlichen Räumen sind alle Vorrichtungen für Solbadecuren vorhanden. Geleitet wird das neue Heim von Franziskanerinnen aus Gengenbach. Bei einer kleinen Feier im

„Kreuz“ wurden die vorzüglichen Einrichtungen von den Vertretern der Ärzteschaft rühmlich anerkannt. Die ersten Krankenpatienten werden diese Woche eintreffen. Durch das neue Kurhaus ist auch eine bedeutende Entlastung der Landesversicherungsanstalt gegeben, sodass die Patienten viel rascher einer Kur teilhaftig und der Produktion wieder zurückgegeben werden können.

— Pfalldorf, 10. März. (Gewerbe- und Handwerkerverein.) Die am Sonntag im Vereinslokal zum „Deutschen Kaiser“ veranstaltete Generalversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins nahm einen harmonischen Verlauf. Der erste Vorsitzende, Stadtrat Kramer, begrüßte die Erschienenen und gab weitere Neuangelegungen bekannt. Hierauf berichtete er als Vorstandsmitglied der Landwerksammer Konstanz über die Handwerksammerwahl. Der Schriftführer, Gewerbevorstand Maurer, gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins. Zum Schluß gedachte Herr Maurer des Todes des ersten Reichspräsidenten Ebert, zu dessen Gedenken sich die Versammlung von den Sigen erhob. Nach dem erfreulichen Kaiserbrüder des Schachmeisters, Gieselermeister Siegle, wurde die Wahl des Vorstandes und der Ausschüßmitglieder vorgenommen, die keine Änderung brachte, ein Zeichen, daß die Mitglieder vollen Vertrauen zur Leitung des Vereins haben. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, „Stellungnahme zur hiesigen Bauingenieurgesellschaft“ sprach Fabrikant Ott, sowie Stadtrat Luz. Nach einer lebhaften und interessanten Aussprache wurde ein Betrag zur Bauingenieurgesellschaft genehmigt. Nach mehreren Anfragen und Anregungen konnte der unermüdete Vorstand des Vereins die anregend verlaufene Versammlung schließen.

— Ueberlingen a. See, 10. März. (Hauptversammlung der Zuchtgenossenschaft.) Die Zuchtgenossenschaft Ueberlingen-Segau hielt am Sonntag ihre Hauptversammlung ab, an der auch der Vorsitzende der oberbadischen Zuchtgenossenschaft, Landeskommissar Schreiberbach aus Konstanz, teilnahm. Der Verband umfaßt zur Zeit 27 Ortsvereine. Die landwirtschaftliche Ausstellung in Stuttgart soll reichlich besucht werden. Veterinärarzt Müller von Adolfszell sprach über „praktische Erfahrungen im Zuchtwesen“. Er sprach in lebhaftem Interesse auf dem Gebiete der Zucht an und wies darauf hin, daß die umliegenden Staaten auf diesem Gebiet eine viel regere Tätigkeit entfalten hätten. Dann sprachen noch Landeskommissar Schreiberbach und Landesökonomierat Huber aus Selem.

— Kappel, Amt Markdorf, 10. März. (Brand.) Im benachbarten Happeweiler brach dieser Tage im Wohn- und Wohnmieggebäude des Landwirts Franz Mechenmoller ein Brand aus, der das Anwesen binnen kurzem einäscherte. Fast sämtliche landwirtschaftlichen Fahrnisse fielen den Flammen zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte. Da der Brandgeschädigte nur mannschaft versichert ist, ist der Schaden sehr erheblich.

— Konstanz, 10. März. (Denkmal für die Gefallenen der 114er.) Das Denkmal für die Gefallenen des ehemaligen Garnisonsregimentes Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dessen Gipsmodell zur Zeit in einer hiesigen Buchhandlung ausgestellt ist, ist in Form einer Gedächtniskapelle gehalten. Der Entwurf stammt von dem Freiburger Stadtbaumeister Dr. Karl Gruber. Der Grundgedanke des Denkmals ist der einer Gedächtniskapelle, die die Namen aller im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Regiments enthalten soll. Es kommen hierfür 3000 Namen in Betracht. Wie bereits berichtet, soll das Denkmal auf dem Heidenberg aufgestellt werden.

— Wollmatingen, 10. März. (Aus der Schwedenzeit.) Die Gemeinde Wollmatingen läßt zur Zeit im Wollmatinger Ried Regungsarbeiten vornehmen. Dabei fand man in einem halben Meter Tiefe eine ganze Anzahl handgeschmiedeter breiter Hufeisen, wie sie aus der Zeit der Schwedenherrschaft bekannt sind. Die Eisen dürften etwa 300 Jahre alt sein und datieren vermutlich aus der Zeit, als in hiesiger Gegend gegenüber von Gottlieben Kämpfe um den im Ried gelegenen Brückenpfort stattfanden. Noch heute sind Wälle und Gräben gut erkennbar.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 10. März. (Zwei Fahrraddiebe.) Vor dem Schöffengericht standen die beiden Brüder Heinrich und Nikolaus Ringel, die sich auf dem Spezialgebiet des Fahrraddiebstahls betätigt haben. Während der eine die Fahrräder stahl, besorgte der andere deren Verkauf zu Spottpreisen. Das Gericht verurteilte den Heinrich Ringel als den Haupttäter zu 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis, Nikolaus Ringel, der bereits drei Vorstrafen aufzuweisen hat, erhielt 6 Monate Gefängnis. 3 Monate Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten angedroht.

— Neustadt a. S., 10. März. (Ein gerechtes Straf.) Ein geriebener Scher- und Urkundenfälscher wurde in der Person des Reglers Johann Wendel aus Endorf (Wagnern) von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängnis verurteilt und so auf längere Zeit unschädlich gemacht.

Aus den Nachbarländern.

— Neustadt a. S., 10. März. (Sommertagszug.) Am Sonntag, Ätare, den 22. März soll der Sommertagszug auch in Neustadt wie früher abgehalten werden. Der Zug wird sich unter Mitwirkung von Musik vormittags vom Bahnhofplatz aus durch die Straßen, Wödingen und Vorstadt bewegen.

— Annweiler, 10. März. (Unsicherheit auf den Straßen.) Auf der Straße von hier nach Wöllersweiler (in der sog. Ebersbach) sind in den letzten Tagen drei Mädchen und Frauen aus dem Goffersweiler Tal von Männern angehalten worden, die ihnen Geld verlangten.

— Ebstorf, 10. März. (Der Schneesturm hat in den Ebstorfer Hinterwäldungen großen Schaden angerichtet, namentlich in den jungen Kulturen. Durch entwurzelte und gebrochene Bäume, die über den Wegen liegen, sind sämtliche Waldwege nordübergend unpassierbar geworden. Mit der Aufarbeitung des Holzes muß sofort begonnen werden. Der Holzanfall beläuft sich auf etwa 600 Stk.

— Eberstadt (O. A. Weinsberg), 10. März. (100 Jahre alt.) Im Kreise von etwa 60 Verwandten feierte die am 9. März 1825 geborene Weingärtnerwitwe Katharina Seng ihren 100. Geburtstag. Die Frau ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Heute leben noch 75 direkte Vorfahrten.

— Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 10. März: Elisabeth G. Schmidt, 40 Jahre alt, Ehefrau von Joh. G. Schmidt, Straßenbahnarbeiter; Anna G. Müller, 69 Jahre alt, Witwe von Joh. G. Müller, Hof-Bäcker.

Berzessen Sie nicht,

wenn Sie verreisen, eine Schachtel Schweizerpillen mitzunehmen. Gerade auf Reisen wird oft die Verdauung unregelmäßig. Unregelmäßige Darmtätigkeit macht aber das Reisen beschwerlich und führt das Vorbeiziehen und dadurch die Gemüthsruhe. Das verhindern Sie, wenn Sie die echten Apotheker Rüd. Brandts Schweizerpillen bei sich haben. Kaufen Sie nur diese, keine Ersatzpräparate. In allen Apotheken erhältlich. Schachtel M. 1.50. Extr. Selin. pal. 1,5 Extr. Achill mosch. — Aloes — Absynth. a. 1,0 Extr. Trif. — Gent. a. 0,5 Pulv. rad. Gent. Trif. a. 0,5 Extr. Trif. —

Waldbrand Tabletten für Sänger, Sportsleute, Raucher

Gegen Ansteckung. Zur täglichen Körperpflege. Für Kranken- und Hautpflege. Gegen lästige Schweißbildung. Angenehm riechend, geruchsbeseitigend, erfrischend. In wässrigen Lösungen zu Waschlösungen und Spülungen zu verwenden. Echtes in edelgrünen Originalflaschen zu Mk. 1.10 (100 gr) und zu Mk. 2.20 (250 gr). In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Lysolform

Pfefferminz-Lysolform, das wirklich desinfizierende, geruchsbeseitigende, zahnhaltende Mundwasser. In edelgrünen Spritzflaschen zu 100 gr je Flasche Mk. 1.30. Lysolform-Toiletteseife, eine hochfein parfümierte neutrale Feinseife durch Zusatz von Lysolform erfrischend und desinfizierend je Stück Mk. 0.60.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. März 1925.

Die Prämierung auf der Ago-Ausstellung

hatte folgendes Ergebnis:

Ausstellende Firmen: Rohstoffgenossenschaft der Schuhmacher-Zunft...

Ausstellende Schuhmachermeister: Rupp Joh., Karlsruhe, Goldene Platte...

Erneute Schweizer Hilfe für Karlsruher Kleinrentner. Nach einer Veröffentlichung der Basler Frauenzentrale...

Hilfe für die Kriegsbeschädigten. Der Kriegsbekämpfungsausschuss des Reichstages...

Ein deutscher Abend als Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den 149. Geburtstag der Königin Luise...

Ein Sport-Sonderzug nach Triberg und zurück wird nach Mitteilung des Badischen Verkehrsverbandes...

Lehrvereins, Bahnhofplatz 6, erhältlich. Im Gebiet des mittleren Schwarzwaldes...

Weitere große Schneefälle in Gebirge.

Schneeverwehungen.

Am Sonntag, 11. März. Der zu Beginn eingetretene große Schneefall in Schwarzwald...

- Herrenwies: Schneehöhe 50 Zentimeter, 25 Zentimeter Neuschnee...
Sand-Badner Höhe: Schneehöhe 40-60 Zentimeter...

Die Deutschlandfahrt 1925.

Schneeverwehungen hinter Hamburg. - Die 10. Etappe Hamburg-Bremen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Bremen, 10. März. Jetzt war's wie im Vorjahr: Schneegeriebel die ganze Nacht hindurch...

Die Hamburger wurden ob ihres freudigen Empfindens, den sie den Fahrern bereitet hatten, von allen Deutschlandfahrern gelobt...

Besonders froh und freudig aber der Empfang in Stade. Hier erste Kontrollstation. Die Fahrer erhalten Speise und Trank...

Als die Mittagssonne wärmer wird, verandert sich der Schnee in Schlamm. Jubelnd grüßen die Bremer Vordenker...

Nun aber beginnen die schiefsten Straßen, die die Deutschlandfahrer auf ihrer 2500 Kilometer Rundfahrt bisher zu überwinden hatten...

Stelzer-München hat mit seiner B.M.W. kurz vor dem Bremer Ziel einen gefährlich aussehenden Sturz...

M. Notheis & Sohn. liefern prompt und billig. Kohlen, Koks, Briketts, Holz. Nur erste Qualitäten. 21334. Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928...

Berkaufe wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebes. 1 Paar 5jähr. Schwarzschimmel Wallache (Normänner). 1 Landauer, fast wie neu. 1 Viktoria, fast wie neu, versch. Fuhr- u. Chaisengeschirre...

Sport-Angler! Köderfische sind fortwährend zu haben. Tapeten in über 400 neuesten, schönsten Mustern. Vinoleum Spannstoffe Leinwand etc. S. Durand, Douglasstraße 26...

Künstlerische Arbeit erfordert von Zeit zu Zeit eine Erfrischung und Belebung der Kopfnerven. Eine Kopfmassage mit Dr. Dralle's Birkenwasser hebt Schaffenskraft, Stimmung und Gedankenklarheit wunderbar und ebnet dadurch den Weg zum hohen Ziel.

Hermann Gräber Metzgerei und Wursterei. Marienstr. 34. ist unter 4674. Nr. 4799 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Geht's nach Amerika? Welche prächtige Einrichtungen für die dritte Klasse befinden sich an den Dampfern der United States Lines Bremen-New York oder auf dem Wunderschiff 'LEVIATHAN'. ab Southampton und Cherbourg. Schöne, gut ventilerte und gut ausgestattete zwei-, vier-, sechs- und achteckige Zimmer...



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Um die Wettbewerbsfähigkeit der Saareisenindustrie.

Saarbrücken, 9. März 1925.

Die Eröffnung der Verhandlungen über das Saarproblem, in Vorbereitung des deutsch-französischen Handelsvertragsprovisoriums, ist auf französischen Wunsch auf Dienstag vertagt worden. Der deutscherseits mit der Leitung dieser Verhandlungen betraute Saareferent im Auswärtigen Amt, Vortragender Legationsrat von Friedberg, ist mit einem Teil des deutschen Unterausschusses bereits in Paris eingetroffen. Französischerseits werden die Verhandlungen von dem Direktor für Wirtschaftsverhältnisse im Handelsministerium, Seruz, geführt, in dessen Kabinett übrigens auch die Besprechungen stattfinden werden. Die Austragung der saarländischen Sachverhalte ist umso mehr wieder unsicher geworden. Die französische Regierung erhebt jetzt überhaupt Widerstand gegen saarländische Beteiligung an diesen Verhandlungen, sowohl seitens der saarländischen Wirtschaftskreise als sogar auch seitens der Regierungskommission des Saargebietes. Die französische Regierung stellt sich auf den „Rechtsstandpunkt“, daß das Saargebiet seit dem 10. Januar einen integrierten Bestandteil des französischen Zollgebietes bilde, und daß demgemäß sämtliche Fragen bezüglich des Warenaustausches zwischen dem Saargebiet und Deutschland nur zwischen Frankreich und Deutschland abzumachen seien und das Saargebiet grundsätzlich keinen Anspruch auf Beteiligung habe. Immerhin will man französischerseits, sozusagen gnadenweise, Vertreter der saarländischen interessierten Kreise anhören. Dieser Standpunkt eröffnet für das Saargebiet wenig Verlockendes, denn man hat hier von dem jüdischen Empfang der Delegation der Saarwirtschaftskreise durch Handelsminister Raynaldy „die Nase voll“. Andererseits ist der Standpunkt der deutschen Regierung bekannt, daß der Abschluß eines Handelsvertragsprovisoriums mit Frankreich nur unter der Voraussetzung einer befriedigenden Lösung der Stellung des Saargebietes denkbar sei; die deutsche Regierung ist also auch die Saarwirtschaft fordert für das Saargebiet die Wiederherstellung des gegenseitig freien Warenverkehrs, wie er bis zum 10. Januar zwischen dem Saargebiet und dem Mutterlande bestand und ohne welche so ziemlich sämtliche Industriezweige des Saargebietes, angefangen mit der notwendigen Aufnahmeunfähigkeit und -Anlust Frankreichs, baldigen Zusammenbruch preisgegeben sind.

In den Kreisen der Eiseninteressierten, und zwar sowohl des Saargebietes als ihrer deutschen Kundenschaft, hält man die Position Deutschlands für so stark — und dies mit Recht, wenn anders Berlin zielbewußt durchhält —, daß die Trostlosigkeit, welche in den letzten drei Wochen den Saareisenmarkt kennzeichnete, einer zuversichtlicheren Stimmung gewichen ist. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei ausdrücklich betont, daß augenblicklich und bis zum Abschluß des Provisoriums Deutschland auf die Eisenaufnahme des Saargebietes noch die Hochzüge von 10 bzw. 25 Mark je Tonne Kohlenmaterial bzw. Halbzeug in Anwendung bringt. Für das Provisorium aber erwarten die Saarproduzenten gleichwie ihre deutsche Kundenschaft zunächst die Wiederherstellung der in den fünf ersten Nachkriegsjahren, bestandenen Zollfreiheit, zum mindesten aber einen deutschen Vertriebszoll (Mindestzoll), dessen Höhe von dem Ergebnis der Verhandlungen abhängen würde. Die Zurechtweisung einer den Lebensinteressen des Saargebietes entsprechenden, unausweichlichen Vereinbarung in dem zu erwartenden deutsch-französischen Provisorium hat, wie gemeldet, bereits zu einer Geschäftsbelebung und Befestigung auf dem Saareisenmarkt geführt. Der Wegfall des deutschen Hochzolls und die Wiederherstellung der Handelsfreiheit oder wenigstens ein ganz erheblich reduzierter Vertriebszoll würde die Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit der Saarhütten bzw. des Saarhandels auf dem süd- und mitteldeutschen Eisenmarkt bedeuten.

In den letzten Tagen sind, wie wir schon berichteten, tatsächlich zahlreiche Anfragen aus dem überlieferlichen Abgabebereich Süd- und Mitteldeutschlands wieder erschienen. Da die Saarhütten jedoch, mit Grund, von der raschen Organisation der französischen Preisfestschreibung („D.C.P.M.“) eine Befestigung, ja Haube erwarten, so ist es bei den heutigen Notpreisen und den durch die Kohlenpreis- und Frachterhöhung neuerdings gestiegenen Selbstkosten den ausbleibenden deutschen Anfragen und Aufträgen vorläufig a b w a r t e n d gegenüber.

Der „Silberstreifen“ am Horizont der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen demüht einseitigen, daß in die Schlüsselindustrie des Saargebietes ein wenig Optimismus eingeleitet ist und von weiteren Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vorerst abgesehen wird. Es wird jedoch unbedingt der Festigkeit und einschneidenden Verantwortungsbewußtsein der deutschen Unterhändler bedürfen, um im Interesse der Erhaltung der Saarwirtschaft bis zu ihrer Rückkehr ins Vaterhaus vernünftige Forderungen durchzusetzen, so unliebsam politisch den Franzosen die Durchbrechung und Revision des wirtschaftlichen Irmins des Versailler Dittats auch sein mag. Die Kleinlieferung des Saargebietes in das französische Zollgebiet bringt der französischen Eisenindustrie, Glas- und Keramikindustrie die größten Vorteile; aber beispielsweise stellt sich keine Saarbeteiligung für das Comité des Forges eine Rentabilitätsfrage zweiten Ranges dar, und die französische Großindustrie ist grundsätzlich, wie sie wiederholt bewiesen hat, durchaus selbst unter Opfern bereit, den Verlust der nationalen Politik anzugewöhnen. Hilfe und Rettung kann der Wirtschaft des deutschen Saargebietes nur durch die Unterstützung des deutschen Mutterlandes kommen.

## Banken und Geldwesen.

**e. Bankhaus Gebr. Halbig & Co., Saarbrücken.** Nach dem Geschäftsbericht ist das bisher von der Gesellschaft betriebene Holzhandelsgeschäft mit Wirkung vom 1. Januar 1925 in die selbständige „Holzgroßhandlung Gebr. Halbig & Co. h. S.“ mit 120.000 Frs. Stammkapital umgewandelt worden. Die Stammmiete ebenso wie die 50 Prozent Beteiligung an dem Halbig'schen Eisenhandel G. m. b. H. gingen aus dem Bankbesitz in die Hände Halbig über, so daß die Firma nun nur noch das reine Bankgeschäft mit dem Hauptstift in Saarbrücken und mit Zweigstellen in Zweibrücken betreibt. Das Institut kann im nächsten Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken, befißt seit 1921 als Familienunternehmen in der Form einer Aktiengesellschaft. Die Bilanz per 31. Dezember 1924 wird beeinflusst von dem empfindlichen Verlusten durch die Unregelmäßigkeit eines Besitztums, obwohl diese aus den Reserven vollständig gedeckt sind. Sie erbringt einen Reingewinn von 17.476 Fr., der auf neue Rechnung vorgetragen wird bei einem Rohgewinn von 1.110.894 Fr., von dem aber durch Unkosten 1.111.281 Fr. aufgezehrt werden.

**Banque Nationale de Crédit.** Die o. G. B. wurde am den 2. April außeramt. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1924 befreit sich mit 31.444.680 Fr. gegen 31.223.931 Fr. i. V. Es wird eine Dividende von 45 Fr. vorgeschlagen, also 2,50 Fr. mehr als für 1923.

**Crédit Rhonais.** Der Verwaltungsrat des Instituts beschloß in seiner Sitzung vom 5. März der demnächstigen o. G. B. die Ausschüttung einer Dividende von 80 Fr. je Aktie in Vorschlag zu bringen. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1924 wird mit 43.929.182 Fr. befreit, und da die Dividende von 80 Fr. je Aktie einen Betrag von 40 Millionen Fr. beansprucht, so verbleibe ein Betrag von 3.929.182 Fr., der auslöschlich des Verfalls der Vorjahre mit 4.089.332 Fr. insamtamt 8.018.514 Fr. ausmacht, die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. (Die Dividende für 1923 betrug 75 Fr.)

**Russische Auslandsanleihen.** Die Belaruber Stadtgemeinde beabsichtigt den Abschluß einer größeren Anleihe in London. Diese Anleihe soll 650 Mill. Dinar betragen und für die städtischen Regierungen- und Instandhaltungsarbeiten verwendet werden. An die Vereinigten Staaten schuldet Jugoslawien, wie der D. H. D. meldet, über 80 Mill. Dollars. Kürzlich ist ein jugoslawischer Delegierter nach Amerika abgereist, um über ein Arrangement zur Rückzahlung der Schulden an die Vereinigten Staaten zu verhandeln. Einer Kom-

porter Meldung zufolge sucht Jugoslawien in Amerika 5 bis 10 Mill. Dollar zur Rückzahlung der im März fälligen 3 Millionen-Anleihe aus dem Jahre 1924 und zum weiteren Ausbau des Eisenbahnsystems. Die Regierung verhandelt mit der Blair Co.

Die neuen Geldnoten in Lettland. Von den jetzt abgeteilten 50 Lat. Banknoten hat die Bank von Lettland Schmelze für 1 1/2 Mill. Lat. von den in der Staatsdruckerei hergestellten 100 Lat. Banknoten etwa 7 Mill. in den Verkehr gebracht. Letztere sind insgesamt für 11 Mill. Lat. hergestellt worden. Die silbernen 2 Lat.-Münzen werden am den 15. März in Lettland eintreffen. Da die notwendige Änderung des Geldgesetzes in dritter Lesung erst am 17. März vom Parlament angenommen wird und nicht vor dem 2. April in Kraft tritt, können die Münzen nicht sofort dem Verkehr übergeben werden.

## Industrie und Handel.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

**Deutscher Benol-Betrieb der Gesellschaft Carolus Raagus und des Schweizer Benol-Betriebs G. m. b. H. in Mannheim.** Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten der Eisenwerke Bergwerkverein G. m. b. H. in Schmelze-Bunne und der Gesellschaft Carolus Raagus in Leobach, nach deren Bestimmung deren Benole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe, Schmieröle, Schmiermittel, sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinvertrieb zu vertreiben. Die Gesellschaft handelt bei allen ihren Geschäften in eigenen Namen, aber im Auftrag und für Rechnung der beiden vorerwähnten Unternehmen, kann deshalb eigene Gewinne nicht erzielen. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Leib, Karl Leib, Hans Schnauer, alle in Mannheim; jeder ist selbständig zur Vertretung berechtigt. Das Geschäftsjahr befindet sich in § 2 Nr. 11.

Rundholzpreise in die Höhe. In dieser Angelegenheit intervenierte bereits vor einiger Zeit die Section der holzverarbeitenden Industrie beim Handelsminister, der auch versprach, dem Gesuch um Ausfuhr von Rundholz nur dann nachzukommen, wenn der Exporteur den Nachweis erbringt, daß der inländische Konsum auf seine Ware nicht reflektiert. Diese Bestimmung wurde auch eingehalten, sie hat aber ihr Ziel verfehlt, weil die Exporteure den inländischen Firmen das Rundholz zu Exportpreisen angeboten hatten, auf die sich der inländische Verbrauch nicht einlassen konnte. Die interessierten Kreise haben sich jetzt neuerdings an das tschechoslowakische Handelsministerium mit dem Ersuchen gewendet, die Ausfuhr von Rundholz nach Deutschland zu regeln. In dieser Hinsicht bestehen zwei Vorschläge. Der eine Vorschlag geht dahin, das Rundholz mit einem Ausfuhrzoll zu belegen, um auf diese Weise die Ausfuhr zu verteuern und zu erschweren, während der zweite Vorschlag die Erziehung eines besonderen Beratungslörpers verlangt, bestehend aus Produzenten und Konsumenten und unter Leitung von Vertretern der Staatsbehörden. Dieses Kollegium hätte dann die Ausfuhr direkt zu regeln.

**Tschechoslowakisch-deutsche Außenhandelsfragen.** Aus Prag wird uns über die Flakersteinindustrie nach Deutschland geschrieben: Der Deutsche Zentralverband der Holz-, Holz- und Steinindustrie in Ostpreußen hat mit Zustimmung der tschechoslowakischen Industrie und der Flakersteinindustrie des Deutschen Reiches ein Abkommen getroffen, nach welchem gegenseitig eine jährliche Einfuhr von 10.000 tona Flakerstein (Naturstein) jeglicher Art zugestanden wurde. Um das Kontingent auf die in Betracht kommenden Werke anstellen zu können, werden die Flakerstein erzeugenden Betriebe, welche an der Ausfuhr ein Interesse haben, aufgefordert, sich bei einem der bestehenden Steinbrüchler-Verbände, beim Deutschen Zentralverband der Holz-, Holz- und Steinindustrie im tschechoslowakischen Staate mit dem Sitz in Kuffia anzumelden. — Für die Einfuhr von Industrieholz aus Deutschland. Der Aktion der Lederindustrie für die Ermäßigung der Einfuhr von Industrieholz namentlich aus Deutschland hat sich in den letzten Tagen auch die tschechoslowakische Holzindustrie angeschlossen. Diese führt in einer Eingabe an die zuständigen Behörden aus, daß die mit inländischem Holz konkurrierenden Dämme gelb werden und ihre frühere Qualität verlieren, so daß das Ausland begünstigt, sich von der tschechoslowakischen Ware abzuwenden.

**Millionenwundersatz einer tschechoslowakischen Eisenwerke.** Aus Prag wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen land das Auslandskontingent der tschechoslowakischen Eisenwerke in Ostpreußen und beschränkter Ostpreußen, hat. Die Aktien wurden mit 32. Die Forderungen mit 5,6 Millionen tschechoslowakischen Kronen angegeben. Die genaue Uebersichtnahme beträgt 2.995.888 tschechoslowakische Kronen. Die Firma bietet ihren Aktionären eine binnen zwei Jahren zu tilgende Dividende von 35 Prozent. Eine Samterung wollte auch die Berliner Aktionäre, die durch eine Veranlassung der Firma erzielen, doch müßten diese Aktion.

**Die Tabakenergie in Bosnien und der Herzegowina.** Den Nachrichten aus Herzegowina nach, ist die Tabakenergie in diesem Jahre in Bosnien und in der Herzegowina sehr gut ausgefallen. Die Zuckerkücheln behaupten, daß die Qualität des Tabaks heuriger Ernte besser als im Vorjahre sei. Die Monopolisierung in Belgrad hat vom Finanzministerium einen größeren Kredit für den Ankauf von 500 Waggons Nahrungsmitteln, die sie in Form von stufenlos Darlehen an die Tabakerzeuger in Bosnien und der Herzegowina verteilt hat.

**Deutsche Viehzucht im Interesse der Hebung der rumänischen Viehzucht.** Aus Bukarest wird uns geschrieben: In ganz Siebenbürgen und im Banat ist die Viehzucht in der letzten Zeit zurückgegangen nur die Sachgen Rumänien und unabhägig bemüht, trotz der ungünstigen Verhältnisse die Qualität des Viehstandes zu heben. Vertreter der tschechoslowakischen Viehzüchter hielten sich auch vor kurzem in Oesterreich auf, wo sie 392 Stück Zuchtstiere kauften und nach Rumänien brachten, um die in Rumänien befindlichen Tiere der Konkurrenz aufzuerhalten.

**Schlechte Lage der russischen Saaten.** Die Nachrichten in der Sowjetpresse über den Stand des Wintergetreides lauten wenig beruhigend. Nach der ärmsten warmen Witterung Anfang Februar sei eine kalteperiode ein. Der harte Frost verurteile in den Saaten, denen der Schutz fehle, unangenehme Schäden. In den Nordwestdistrikten ist eine teilweise Kahlheit des Wintergetreides unerlässlich. Die zu diesem Zwecke bestellte Saatmenge wird auf ungefähr 28 Millionen Tonnen geschätzt. In der Provinz Wolgograd berichtet eine akute Kahlheit. Die Landbevölkerung laßt sich nicht vor Hunger alles Getreide auf, so daß infolgedessen in den Städten dieses Industriegebietes harter Mangel herrscht. In einigen Städten müßte das Mehl rationiert werden. Die Getreidepreise in der Ukraine sind außerordentlich gestiegen. Als Kahlheit für das durch Frost verlorene Getreide sind mindestens 20.000 Tonnen erforderlich. Diese Menge kann aber in der Ukraine selbst nicht aufgebracht sondern muß teilweise aus anderen Distrikten herangeführt werden.

**Die Entwicklung der Erdölproduktion.** Der Kontum ist seit 1922 gemaltig geblieben. Namentlich die immer intensiver werdende Verwendung von Hochmotoren und die zu beobachtende Neugewinnung der Felder unter den Schiffen war der Entwicklung der Erdölproduktion sehr förderlich, so daß diese innerhalb eines Jahrzehntes um 165 Prozent zugenommen hat. Während im Jahre 1913 die Weltproduktion an Erdöl nur 53 Mill. Tonnen betragen hatte, erreichte sie im Jahre 1923 schon rund 140 Mill. Tonnen. Im Vorjahre ist sie allerdings nur ein sehr geringes Quantum geblieben. Das Hauptproduktionsland Nordamerika hatte im Jahre 1924 (das erste Mal seit zwei Jahrzehnten) einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Auch die britische Rohölvorgabe hat im Jahre 1924 die Hälfte der Vorkriegsleistung erreicht, die rumänische Produktion ist dagegen wieder auf Friedenshöhe angelangt. Die Erdölproduktion Russlands, die vor dem Kriege mit fast 16 Prozent an der Weltproduktion beteiligt war, nimmt heute an derselben nur mit kaum 5 Prozent Anteil. Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Produktion Persiens, die jedoch noch relativ gering ist. Immerhin liegt die russische Produktion, an der hauptsächlich englische Interessen beteiligt sind, heute bereits an vierter Stelle unter allen Staaten. Die Weltproduktion an Erdöl stellte sich im Jahre 1924 auf 141,8 Millionen Barrel, gegen 100,4 Mill. Barrel 1923 und 85,5 Mill. Barrel 1922. Die Produktion Nordamerikas erreichte 718 Mill. Barrel gegen 726 Mill. und 738 Mill. Barrel 1923 bzw. 1922. Die Erzeugung Mexikos stellte sich auf 145 Mill. Barrel gegen 182 Mill. Barrel 1923. In Russland wurden 49 Mill. Barrel, in Persien 30 Mill. Barrel gewonnen. Rumänien's Produktion ist mit 13 Mill. Barrel, Polens mit 5 Mill. Barrel ausgewiesen.

## Schiffahrt und Verkehr.

**Nächste Dampfer-Ereignisse des Norddeutschen Lloyd Bremen.** 1. Bremen — New York (ab Bremerhaven): D. Präsident Hofmann (United States Lines) 10. März, D. Stuttgart (Kapt. A. Gröhn) 14. März, D. Präsident Harding (United States Lines) 18. März, D. America (United States Lines) 25. März, D. Bremen (Kapt. A. Burth) 27. März, D. George Washington (United States Lines) 31. März, D. Columbus (Kapt. A. Johnson) 2. April. — 2. Bremen — Philadelphia — Baltimore — Norfolk: D. Camell, Kapt. Th. Müllen ab Bremen 21. März, D. Hannover, Kapt. Tonne ab Bremen 11. April. — 3. Bremen — Cuba. D. Rainald ab Bremen 2. April. — 4. Bremen — Brasilien: D. Altmann ab Bremen nur nach Santos 21. März, D. Hornum ab Bremen 2. April. — 5. Bremen — La Plata: D. Grefeld, Kapt. Th. Tiele ab Bremen 8. März, ab Hamburg 12. März, Kapt. Grefeldinschiffung in Bremerhaven 14. März, D. Sierra Morena, Kapt. G. Hauser ab Bremen 15. März, ab Hamburg 19. März, Kapt. Grefeldinschiffung in Bremerhaven 21. März, D. Sierra Cordoba, Kapt. D. Reimers, Kapt. Grefeldinschiffung in Bremerhaven 11. April. — 6. Bremen — Ostasien (ab Bremen): M. S. Soerland 14. März, D. Rembo Hall 21. März, D. Indragishafen, Kapt. G. Brate 26. März, D. Indragishafen, Kapt. G. Brate 26. März, D. Gohlens, Kapt. Reher 28. März. — 7. Bremen — Kurallen (ab Bremen): D. Telamon 18. März, D. Gohlens, Kapt. Winter 11. April.

fordern Sie nicht „Steinhäger“ sondern Schlichte

33603 Generalvertreter für Mittelbaden Gustav Hasenkamp, Karlsruhe, Kaiserstraße 176, Telefon 1062.



